

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Lorbeerkranz.

Humoreske von Georg Stahl.

Nachdruck verboten!

Das Ensemble des B'schen Residenztheaters absolvierte ein auf vier Wochen berechnetes Gastspiel in der Hauptstadt Wildhausen, unter Leitung des tüchtigen Direktors Zoppe. Die Leistungen, welche diese Truppe bot, waren in jeder Weise hervorragend, denn Direktor Zoppe verstand es von jeher, eine kleine Künstlerschar um sich zu versammeln und auch dem Geschmack eines verwöhntesten Publikums Rechnung zu tragen. Bei der Truppe hatten sich zwei Herren in die Rollen der jugendlichen Liebhaber und Naturburschen zu teilen, ein Umstand, der des Defferen dazu beigetragen hatte, je nach dem abendlichen Erfolg, gegenseitigen Neid zwischen den Rivalen herauf zu beschwören.

Der eine dieser Herren, Karl Teller mit Namen, ging sehr erregt in seinem Zimmer auf und ab und murmelte allenthalben unverständliche Worte vor sich hin. Am Abend vorher hatte sein Kollege Hugo Schinke in einem historischen Schauspiel eine gewisse Rolle gehabt, und es waren ihm im Laufe des Abends sogar zwei riesige Kränze überreicht worden. Heute abend sollte nun Teller diese Rolle spielen und eine gewisse Unruhe überkam ihn, wenn er daran dachte, daß das Publikum natürlich seine Leistung mit der seines Kollegen messen werde. Furcht hatte er gewiß nicht, dazu war er ein viel zu routinierter Mime, indessen werden oft dieselben Rollen von verschiedenen Künstlern ganz verschieden aufgefaßt und ein noch so guter Schauspieler kann im voraus nicht wissen, welche Auffassung dem gestrengen Publikum am meisten zusagt.

Teller war auch besonders neidisch auf die zwei schönen Kränze, die sein Kollege erhalten hatte. Ob ihm wohl auch heute abend ein Kranz gewidmet würde? Er hatte keine Hoffnung auf einen solchen

Genuß. Sinnend blickte Teller zum Fenster hinaus. Blöthlich rief er aus:

„Ah! Man macht da eine kleine Schiebung! Warum nicht? Das haben schon Größere getan! Ich werde mir selbst einen schönen Kranz kaufen und ihn mir überreichen lassen! Dann wird der gute Schinke sich gehörig ärgern.“

Schnell kleidete der junge Mime sich an und begab sich nach dem Gärtnerladen von Strafoski. Dieser Blumenhändler war in früheren Jahren auch Schauspieler gewesen, hatte dann aber die Kunst des Wortflechtens mit der des Blumenflechtens und Bindens vertauscht und stand sich dabei nicht schlecht. Teller hatte vor einigen Jahren mit Strafoski zusammengespield und die früheren Kollegen hatten nun ihre alte Bekanntschaft erneuert.

„Gott zum Grube, Strafoski!“ rief Teller, in den Laden tretend.

„Dem hohen Herrn Preis und Dank!“ antwortete Strafoski im schönsten Bühnensprache eines Sterblichen fort: „Nun, mein Junge, was verschafft mir das Vergnügen, dich so früh bei mir zu sehen?“

„Du mußt mir einen Gefallen tun, Strafoski.“

„Zwei für einen.“

„Also, ich brauche zum heutigen Abend einen Lorbeerkranz.“

„Den Teufel auch, du willst eine Kollegin beglücken?“

„Nein, mich selbst.“

„Aha, ich begreife.“

„Deine Discretion, lieber Junge, ist mir ja sicher!“

„Einfältige Bemerkung — unter Kollegen!“

„Na, also! Ich muß heute abend einen anständigen Lorbeerkranz haben. Mache eine blaue Schleife daran und lasse ihn gleich nach dem ersten Akt werfen, da habe ich einen brillanten Abgang.“